



Ihre Liebe
Am 5. Mai heiratete Donner ihre Freundin Jasmin in Großbritannien.

Sie war ein Offizier: So tickt die Heeres-Kritikerin

Aufreger. Monika Donner war bis 2005 ein Mann. Jetzt fühlt sich die Heeres-Beamtin gemobbt.



Stolze Frau
Monika Donner kam als Mann zur Welt und wurde Offizier. Seit 2005 ist sie offiziell eine Frau.

Sie soll im TV Nazi-Vergleiche gezogen haben. Jetzt stellt das Heer der Beamtin die Rute ins Fenster.

Waffe. Sie ist wohl die schillerndste Beamtin des Landes: Monika Donner (43) hieß bis 2005 Anton und war Offizier beim Heer. Mittlerweile hat sie den Dienst mit der Waffe gegen einen Büro-Job in der Abteilung Personalführung eingetauscht. 2005 „stöckelte“ Donner erstmals als Frau in ihre Kaserne und wurde dort auch als Frau gut aufgenommen, wie sie betont. Jetzt führte ein Auftritt bei Puls 4 aber zum Eklat. Sie soll Aussagen gemacht haben, die dem Nationalsozialismus zuzuordnen sind – so wirft es ihr die Abteilung Disziplinarwesen beim Heer vor und droht mit Kündigung. Donner sieht eine Intrige und fühlt sich gemobbt: Man wolle ihren

Ruf schädigen, erklärt sie im Interview mit ÖSTERREICH am SONNTAG, denn sie stellt sich in einer Analyse in Buchform (*God bless you, Putin*) gegen die Einsparungen beim Heer. Heeres-sprecher Oberst Michael Bauer betont aber: „Es gibt keine Aufregung wegen dieser Analyse bei uns. Frau Donner wird nicht gemobbt.“ Nun sei die Staatsanwaltschaft am Zug.



In der Sendung von Roland Düringer kam es zum Eklat.

Transsexuelle Beamtin über ihr Outing

Donner: »Unglaubliches Gefühl, als ich erstmals in Kaserne gestöckelt bin«

ÖSTERREICH: Sie sind als Mann zum Bundesheer gegangen, leben jetzt als Frau. Wie passt das zusammen?

MONIKA DONNER: Ich habe immer gesagt, dass ich mein Heimatland liebe und darum Österreich dienen will. Beide meine Großväter waren Offiziere und für mich war klar, ich will Dienst mit der Waffe machen. Dass ich nun eine Frau bin, ändert nichts daran. Es war für mich ein unglaubliches Gefühl, als ich 2005 erstmals als Frau in die Kaserne gestöckelt bin. Ich hatte fürchterliche Angst davor. Aber es war richtig, dass ich mich nicht länger versteckt habe. Nach zwei Jahren hat sich alles gut eingependelt. Seither bin ich die Monika. Und in meiner unmittelbaren Umgebung beim Bundesheer akzeptiert das jeder.

ÖSTERREICH: Seit wann hatten Sie das Bedürfnis, eine Frau zu sein?

DONNER: Ich habe das schon als Kind gespürt. Dennoch bin ich Offizier geworden, habe aber lange ein Doppelleben geführt und war während der Woche ein Mann, am Wochenende eine Frau.

ÖSTERREICH: Mittlerweile sind Sie verheiratet – mit einer Frau. Wie haben Sie sich kennengelernt?

DONNER: Meine Jasmin und ich haben uns 2012 ganz romantisch gefunden – auf Facebook (*lacht*). Wir haben uns sofort ineinander verliebt. Heuer im Mai haben wir dann in England geheiratet. Von dort aus habe ich auch meine strategische Analyse über das Heer an unseren Nationalrat geschickt. Diese Analyse, in der ich mich ausdrücklich gegen Kasernenschließungen ausspreche und das auch argumentiere, hat jetzt anscheinend dazu geführt, dass man im Ministerium meinen Ruf schädigen will.

ÖSTERREICH: Was wirft man Ihnen vor?

DONNER: Ich soll in der Fernsehsendung von Puls 4 mit Roland Düringer *Gültige Stimme* eine neonazistische Äußerung getätigt haben. Das ist völliger Unsinn, denn ich habe ganz klar gesagt, dass ich Hitler für ei-



Monika Donner im Interview mit Iris Brüggler.

nen größtenwahnsinnigen Schrumpfermanen und Nazis für Hohlbirnen halte, die nicht mehr zu Wort kommen dürften. Jedenfalls wurde mir zwei Monate nach der Sendung von unserer Disziplinarabteilung gesagt, dass sie gegen mich wegen „NS-Äußerungen“ eine Mitteilung an die Staatsanwaltschaft gemacht hatte. Gleichzeitig wurde mir die Kündigung angedroht. Das war „zufälligerweise“ eine Woche, nachdem im Nationalrat – entsprechend meiner Analyse – der Entschließungsantrag auf sofortigen Stopp der Kasernenverkäufe gestellt wurde. Offenbar will man mich anschwärzen, weil man verhindern will, dass meine Analyse, die in Buchform erschienen ist, noch höhere Wellen schlägt. Aber ich werde weiter für unser Heer kämpfen. Ich nehme meine Offiziersehre ernst. Ich will ein funktionsfähiges Heer und fühle mich dem Land und dem Volk gegenüber verpflichtet. Darum kann ich es nicht akzeptieren, dass das Heer zu Tode gespart wird. Ich lasse mich nicht mundtot machen.



Als „Anton“ kam sie zur Welt.

» Ich war während der Woche ein Mann, am Wochenende eine Frau.«

Donner über ihr Doppelleben.